



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

**Homo creator**

**1974/75**

**Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.26.1

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-14875](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-14875)

26

( Zum musischen Jahr )

H o m o   c r e a t o r

(Einige Gedanken zum Schöpferischen im Menschen )

Wer über das Schöpferische im Menschen nachsinnt, studiert, Fachliteratur einsieht, bei den großen Denkern anfragt oder sich vom Schöpferischen überraschen läßt, wie es uns aus einer neuen Wortwendung eines Kindes , aus den Farben und Formen seiner Zeichnung , aus dem Einfall einer Melodie entgegenblitzt - immer stehen wir im Letzten vor einem Geheimnis , so ähnlich wie vor dem Anfang der Welt, dem Beginn des Lebens , dem Werden des Menschen . Auch die nüchternste Testserie landet beim Auswerten des eigentlich Kreativen vor dem rational  $\neq$  nicht mehr Erfassbaren. Eckermann berichtet uns einem Ausspruch Goethes : "Jede Produktivität höchster Art, jede Erfindung, jeder große Gedanke , der Früchte bringt und Folgen hat, steht in Niemandes Gewalt und ist über alle irdische Macht erhaben . Dergleichen hat der Mensch als unverhoffte Geschenke, ~~xxx~~ als reine <sup>Andenken</sup>inder Gottes zu betrachten , die er mit freudigem Dank zu empfangen und zu verehren hat. Es ist dem Dämonischen verwandt, das übermächtig mit ihm tut, wie es ihm beliebt, und dem er sich bewußtlos hingibt , während er glaubt , er handle aus eigenem Antrieb. In solchen Fällen ist der Mensch oftmals als ein Werkzeug einer höheren Weltregierung zu betrachten , als ein würdig gefundenes Gefäß zur Aufnahme des göttlichen Einflusses..... "

Gewiß sind das Worte eines Dichters , ~~xxxx~~ der vor fast zwei Jahrhunderten so gesprochen hat , aber man kann ruhig die Reise in die Gegeneart antreten , und braucht durchaus nicht nur bei Dichtern anzuklopfen , man kann es bei Psychologen tun , wie Ludwig Pongratz oder Viktor Frankl, bei Lersch oder Max Scheller , bei Philosophen wie Ernst Bloch oder ~~HxxxxxHxxxxx~~ bei einem Anthropologen wie Hans Eduard Hengstenberg: Im Homo Creator ~~xxxxx~~ leuchtet die eigentlich menschliche Würde auf , die das übrige Reich des Lebendigen hinter sich zurückläßt . Und gleichzeitig fühlen wir, daß das Schöpferische im Menschen irgendwie bedroht ist , zu versanden droht wie ein Bach in der Wüste . Darum wird davon gesprochen , darum sucht man es wissenschaftlich besser zu erfassen , darum will man es fördern , darum ruft man ein musisches Jahr aus.

Vielleicht ist es angebracht, einige Überlegungen zum Kreativen anzustellen, die über fördernde Aktionen und methodische Überlegungen hinausgehen. Wenn man den Erkenntnissen namhafter Forscher (1) Glauben schenkt, dann scheint das Kreative im Menschen doch wesentlich mit Grundeinstellungen und Haltungen zu tun zu haben, die im schöpferischen Geschehen selbst gar nicht direkt in den Lichtkegel des rationalen Denkens kommen, aber doch bestimmend aus dem Hintergrund wirken.

Man hat für Kreativität viele Umschreibungen gefunden: Originelle Neuheit, Synthese von Intuition und logischer Verarbeitung, Verfügbarkeit des Vorbewußten, Plötzlichkeit und Unberechenbarkeit der Neufindung, Überformung assoziativer Elemente zu neuen Kombinationen, Flüssigkeit und Umstellungsfähigkeit des Denkens bei gleichzeitigem Widerstand gegen bloße Außensteuerung, Introvertiertheit, nonkonformistische Haltung, Fähigkeit zum Ertragen von Konflikt und Enttäuschung....

Immer aber vollzieht sich dies alles nicht ganz unter der Kontrolle des rational gesteuerten Bewußtseins. Ernst Bloch spricht davon, daß es im schöpferischen Menschen so etwas wie eine "Dämmerung nach vorne" gäbe. Hengstenberg redet von der "Vorentscheidung im Überbewußtsein". Damit ist gemeint, daß das Schöpferische im Menschen nur möglich ist, wenn so etwas wie eine grundsätzliche Bejahung hinsichtlich der Person oder der Sache vorhanden ist, auf die der Mensch sein Augenmerk richtet. Es muß so etwas wie eine positive Gespanntheit, eine bejahende Erwartung dasein, ~~das Schöpferische sich entfalten kann~~ eine Witterung für Sinn und Sinnhaftigkeit dasein (Frankl) damit das Schöpferische sich entfalten kann. Genau das aber ~~die~~ Grundhaltung der Liebe, der positive Affekt. Aus diesem positiven Affekt fließen Staunen und Ehrfurcht, Interesse und Erwartung, in diesem Affekt umspannt der Mensch den Seinsbereich, dem er sich zuwendet, mit einem grundsätzlichen Ja.

Damit ist klar, wer die größte Gefahr für Kreativität ist: Der negative Affekt, der Haß, die Aggression als Lebenshaltung, die Skepsis als Dauerzustand, das Sich-Verschließen vor dem anderen, dem Dasein, die innere Abwendung, der Geist, der stets verbeint. Vielleicht sollte man sich diese Dinge vor Augen halten, wenn man etwa "Erziehung zur Kritik" als oberstes Ziel anpeilt. Das oberste Ziel einer Erziehung muß immer die Wertverankerung sein, die Kritikfähigkeit

setzt den Besitz von Werten voraus , den Kritik kommt von " k r i n e i n "(griechisch) , - und das heißt "unterscheiden"; wie soll man aber unterscheiden , wenn man keine Maßstäbe hat ? Es ist kein Zeichen von hoher Entfaltung des menschlichen Geistes , wenn er überall das Haar in der Suppe findet . Wenn diese Einstellung zur Lebenshaltung wird, stirbt die Kreativität.

Es gibt noch einen anderen Feind der Kreativität in unserer Zeit : Die Reduktion der ~~innere geistigen~~ geistigen Vorgänge des Menschen auf das sogenannte ~~Exaktheitsdenken~~ " E x a k t h e i t s d e n k e n " , wie es ein wissenschaftliches Zeitalter gerne auf den Altar erhebt. Freiliches braucht es das exakte Denken - wir erinnern uns nur an Logistik, Mathematik usw. Gefährlicher wird die Sache schon , wenn der Gegenstand des verwissenschaftlichen "exakten Denkens " an und für sich nicht exakt erfaßt werden kann - wie z. B. der Mensch. Innermenschliche Vorgänge, zwischenmenschliche Beziehungen können nie in "Exakten" Formeln dargestellt werden. Wenn dieses Exaktheitsdenken dominierend wird, stellt es eine Gefahr für kreative Vorgänge dar. Der kreative Mensch richtet sich unbewußt auf das ~~ganze~~ der Wirklichkeit , auf ihren Geheimnischarakter , auf das Nicht-Belegbare und Noch -nicht- oder Niebewiesene. ( Es ist übrigens auch bezeichnend , daß gerade die größten, wahrhaft schöpferischen Naturwissenschaftler unserer Zeit keineswegs dem Exaktheitsdenken verfallen sind , trotzdem sie sehr wohl exakt zu denken vermochten . Dafür gibt es humanwissenschaftliche Abhandlungen , in denen dieses Denken zur Perfektion getrieben scheint.

Das Kreative wird also zwischen diesen beiden Siedeln , dem dumpfen negativen ~~Wahrnehmung~~ Affekt und dem kühl registrierenden Computerverstand. Das Schöpferische braucht den Affekt der Liebe, die Bejahung des Daseins - und darin wird der Mensch vielleicht in schönster Weise als Bild und Gleichnis des Unendlichen sichtbar , dessen Schöpfung aus der Liebe wächst .

1 Hans E. Hengstenberg, Homo Creator : Zeitgemäße Erwägungen zum Them Kreativität, in Oskar Schatz (Hrsg) , Was wird aus dem Menschen , Analysen und Warnungen bedeutender Denker, Styria , Graz 1974